

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

N^o 246.

Sonnabend, 20. October.

1883.

Frankreichs Kriegsbereitschaft seit 1871.

Unter obigem Titel ist eine Studie über die Entwicklung des französischen Heeres erschienen, die einen preußischen Offizier zum Verfasser hat. Derselbe läßt es sich angelegen sein, mit möglichster Objectivität, namentlich unter strenger Scheidung der Bedeutung des französischen Heeres, wie es auf dem Papier steht und wie es sich in Wirklichkeit gestalten würde, den Größenwahn der Franzosen bezüglich ihrer Militärmacht auf das richtige Maas zurückzuführen.

Das stehende Heer der Franzosen beläuft sich auf 620,000 Mann Infanterie, welche in 24 Armee-corps formirt sind; ferner aus 24,500 Reitern und 79,600 Mann Artillerie mit 2622 Geschützen; rechnet man nun noch Genietruppen, Pontonniers und Marinesoldaten hinzu, so ergibt sich Alles in Allem 754,000. Das deutsche Feldheer besteht aus 18 Armee-corps mit 675,000 Mann und über 2000 Geschützen, wobei sich ein Mehr an Infanterie für Frankreich von mehr als 100,000 Mann ergibt. Dazu hat Frankreich 582 Feldkanonen mehr, während die Kavallerie Deutschlands viel zahlreicher ist, als die französische.

Bei Einziehung der Ersatztruppen verschwindet jedoch die numerische Ueberlegenheit der französischen Armee vollständig. Durch die langjährige straffe militärische Organisation verfügt Deutschland zunächst über vollständig ausgebildete 246,000 Mann Ersatztruppen mit 444 Geschützen; rechnet man dazu noch die Landwehr, deren Organisation sich als vorzüglich kriegstüchtig erwiesen hat, so kann mit deren Ausgebot Alles in Allem ein gleichmäßig ausgebildetes Heer von 1,287,000 Mann mit 2892 Geschützen ins Feld geschickt werden. Dabei ist der Landsturm, welchem nach dem Reichsgesetz alle Deutschen vom 18.—40. Lebensjahre angehören und unter welchen sich eine enorme Anzahl Krieger und gedienter Soldaten befinden, gar nicht in Betracht gezogen.

Diese Zahlen können die Franzosen wenig oder gar nichts gegenüberstellen. Der Verfasser des erwähnten Buches weist nach, daß die ersten Ersatztruppen Frankreichs sich auf nur ca. 100,000 Mann belaufen. Statt unserer Landwehr besitzt die französische Armee die sogenannte Territorialarmee, oder möchte sie besitzen und zwar wie es auf dem Papier steht, in Höhe von 6—700,000. Der Verfasser erläutert, daß zu einer Organisation dieser Massen noch kaum der Anfang ge-

macht ist, und daß es deshalb Unverstand ist, wenn die Franzosen behaupten, sie können Alles in Allem 2 1/2 Millionen Truppen ins Feld stellen, Menschen vielleicht soviel und noch mehr, den Horden der Franktireurs im letzten Kriege ähnlich, aber keine disciplinirten Truppen. Welche enormen, ja unüberwindlichen Schwierigkeiten eine Mobilisirung des ganzen Volkes, wie es Frankreich anzustreben versucht, allein schon im Geldpunkte bietet, ist klar. Das reiche Frankreich seufzt schon jetzt über seine Militärlast von jährlich 600 Millionen und doch würde diese Summe dann künftig nur einen Bruchtheil des Budgets ausmachen. Aber auch in technischer Hinsicht ist an einen solchen Plan gar nicht zu denken, da Frankreich weder Offiziere noch Unteroffiziere für diese Truppen besigen wird.

Der Verfasser schenkt diesen Phantasien deshalb auch wenig Beachtung und sucht vielmehr über den Werth der französischen Armee, der eine größere Bedeutung als die Masse hat, ein Urtheil zu fällen. Dem kriegerischen Geist der Franzosen läßt er alle Gerechtigkeit widerfahren; er nimmt auch stillschweigend an, daß ein gut bewaffneter und gut erzogener Franzose im Felde ebenso viel werth ist, wie ein deutscher Soldat. Aber er weist nach, daß die Ausbildung viel mangelhafter ist, als in Deutschland, daß das französische Offiziercorps vom Sekondeleutnant bis zum Führer gar keinen Vergleich mit dem deutschen aushält. Zum Theil liegt dies in den unglückseligen politischen Parteinungen, die auch in das Heer eingedrungen sind; ein großer Theil der höheren Offiziere hegt weder Achtung noch Liebe zur Republik, denn es sind verkappte Monarchisten. Dem ganzen Offiziercorps fehlt deshalb das, was bei dem untrüglichen den festen gemeinsamen Rückgrat bildet, die Liebe und Verehrung für einen obersten Kriegsherrn und Monarchen.

Ebenso schlimm wie dieser Mangel ist der Mangel an einheitlicher Durchbildung und praktischer Erfahrung. Mit jedem Ministerium wird das System gewechselt und viele tüchtige Generale werden Parteirücksichten geopfert. Frankreich besitzt bald keinen einzigen General mehr, der als solcher einen Krieg aus eigener Erfahrung kennt.

So ist ungefähr das Resultat, zu welchem der Verfasser der Broschüre gelangt und dasselbe ist geeignet, unsere friedliebenden Kreise zu beruhigen. Frankreich wird noch lange Zeit nicht im Stande sein, mit uns einen erfolgreichen Krieg zu führen.

Deutsches Reich.

*Berlin, 19. Oktbr. (Reichsgerichts-erkenntniß.) Das Reichsgericht hat unlängst folgendes Urtheil gefällt: „Das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes ist eine unbedingte Folge der ganzen kirchlichen Lehre“, seine Schmäherung daher eine Beschimpfung der katholischen Kirche (R. Str. G. B. § 166). Erkenntniß des III. Strafsenats des Reichsgerichts vom 28. Juni 1883 wider Kemmer. Vorinstanz: Landgericht Essen. Verwerfung.“ In den Erwägungsgründen heißt es: Die Vorinstanz nimmt als erwiesen an, daß der Angeklagte als Redakteur der „Emscher Zeitung“ den Artikel: „Die Kaiser, die Papst“, verfaßt und in der Zeitung zum Abdruck gebracht hat. Sie führt aus, daß die Stellen desselben, in welchen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes und der Glaube der katholischen Christenheit besprochen wird, über die Grenzen einer sachlichen Bepreßung und Beurtheilung hinausgehen und daß die dabei gebrauchten Wendungen und Ausdrücke eine weitgehende Herabwürdigung und Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche enthalten. Diese Auslassungen lassen einen Rechtsirrtum nirgends erkennen. Ob eine Aeußerung als eine Verächtlichmachung und Beschimpfung anzusehen ist, unterliegt der tatsächlichen Beurtheilung des konkreten Falles und ist einer Nachprüfung des Revisionsrichters entzogen; daß aber der Begriff der Beschimpfung verkannt worden, ist nicht ersichtlich. Nicht rechtsirrtümlich ist es, wenn in den Auslassungen über jenes Dogma und seine Annahme als eines Glaubenssatzes Seitens der römisch-katholischen Christen eine Beschimpfung nicht sowohl einer einzelnen Einrichtung oder eines Gebrauches, als vielmehr der römisch-katholischen Kirche selbst gefunden wird, da das Dogma und seine Geltung als allgemeiner Glaubenssatz ein Theil und unbedingte Folge der ganzen kirchlichen Lehre ist.

* — (Rektoratswechsel.) Auf der hiesigen Universität ging am 15. d. M. der Rektoratswechsel und die hergebrachte Feierlichkeit vor sich. Der abgehende Rektor Dubois-Reymond erstattete den Jahresbericht, aus dem wir folgendes hervorheben: Die Zahl der Studierenden betrug im Winter 1876, im Sommer 1877. Immatriculirte wurden 2692, darunter 742 Ausländer. Berlin steht jetzt, wie sich gebührt, entschieden an der Spitze der deutschen Universitäten. Promotionen fanden 179 statt. Das Kastanienwäldchen

Schatten!

Kriminal-Novelle von N. F. Anders.

(32. Fortsetzung.)

„Kann ich die Ehre haben, Herrn Apotheker L. zu sprechen?“ fragte er einen jungen Mann, nachdem er die geräumige, elegant, fast großstädtisch eingerichtete Apotheke betreten hatte.

„Herr L. ist im Nebenzimmer“, antwortete dieser.

„So melden Sie mich ihm.“ Er überreichte dem jungen Mann seine Karte. Derselbe mußte auch hier einen gewissen Eindruck machen, denn kaum hatte der Empfänger einen flüchtigen Blick darauf geworfen, als er sich mit höflicher Verbeugung dienstfertig ins Nebenzimmer begab, an dessen Schwelle gleich darauf ein schon ältlicher, elegant gekleideter Herr erschien, der den Kriminalkommissarius mit höflich förmlicher Verbeugung einzutreten ersuchte.

„Was verjagt mich die Ehre?“ nahm derselbe, nachdem er die Thür hinter sich verschlossen, das Wort.

„Eine dienstliche Angelegenheit zwingt mich, Sie einige Minuten zu stören. Ich wollte mir zunächst die Frage erlauben, ob Sie, verehrter Herr, dem Geschäft eines Provisors selbst vorziehen, oder ob Sie solchen halten.“

„Freilich habe ich einen Provisor“, erwiderte der Apotheker, „das schließt indessen nicht aus, daß ich auch selbst dem Geschäft vorstehe. Da die Erfahrung lehrt, daß allzu häufiger Nachdienst die Thätigkeit der Leute erschöpft, so habe ich es bei mir eingeführt, daß ich mit dem Provisor im Dienst alternire, und zwar derart, daß wir uns im Tag- und Nachdienst ablösen. Da ist jeder im Stande, seiner Arbeit die volle Aufmerksamkeit zu widmen, wie es in einer Apotheke unumgänglich notwendig ist.“

„Sehr brav, Herr L., ich sehe, daß ich es mit einem umsichtigen Manne zu thun habe. Doch wie ist es denn mit den Arzneien, die schädliche Substanzen enthalten, oder solchen Substanzen überhaupt, wie z. B. Benzin, Chloroform, die ja auch oft als Hausmittel verwendet werden? Werden diese nur auf ausdrückliche Verordnung eines Arztes verabfolgt?“

„Zumeist ja, doch es geschieht auch wohl, wenn der Begehrende uns persönlich als rechtlicher und unverdächtig Mensch bekannt ist. Das kommt indessen so selten vor, daß ich die Fälle fast aufzählen kann.“

„Sie führen doch ein Arzneibuch?“

„Gewiß.“

„Werden in diesem auch an Privatpersonen ohne ärztliche Verordnung verabfolgte Substanzen, sobald dieselben zu den gefährlichen zählen, eingetragen?“

„Natürlich. Es ist das schon der kaufmännischen Inventur halber dringend geboten, weil an und für sich gerade diese Hausmittel die verordneten Arzneien, was den Umsatz anbelangt, überbieten.“

„So, so, auch das ist richtig. Es ist da vor mehreren Wochen auf der Landstraße in der Gegend von W. ein Fläschchen mit Chloroform gefunden worden. Das Fläschchen — er hatte dasselbe aus der Tasche genommen und zeigte es dem Apotheker — „rührt, wie Sie sehen, aus Ihrer Apotheke her. Nun bitte, mir zu sagen, wann dasselbe bei Ihnen gekauft wurde und wer der Käufer war.“

Der Apotheker hatte bereits das auf einem eleganten Schreibtisch liegende Arzneibuch aufgeschlagen und konnte nach wenigen Minuten die bestimmte Antwort geben, daß dieses Fläschchen am 3. Juni von einem Landmann bei ihm gekauft worden war.

„Ich entsinne mich des Falles noch ganz genau“, sprach er. „Der Käufer machte den Eindruck eines Handelsmannes. Er erzählte mir, daß er stark an

Rheumatismus leide und ein Arzt ihm gerathen habe, es mit Einreibungen von Chloroform und flüchtigem Liniment zu versuchen. Es ist das ein beliebtes Mittel und ich wollte selbst die Mischung vornehmen, aber der Käufer gab das nicht zu, weil er behauptete, er müsse erst eine Art Sympathie mit den Ingredienzien vornehmen, wogegen ich nichts einwenden konnte.“

„Und würden Sie den Käufer wiedererkennen?“

„Gewiß“, entgegnete der Apotheker. „Ich sehe den Mann noch vor mir. Er war groß, kräftig, und sein Kopf zeigte, als er den mit mächtig breiter Krämpfe versehenen Hut abnahm, eine Glorie. Sie sehen, ich habe für dergleichen ein scharfes Gedächtniß.“

„Ja der That, mein Herr, freue ich mich, aus Allem, was ich hier erfahre, die Ueberzeugung zu gewinnen, es in Ihnen mit einem der intelligentesten Menschen zu thun zu haben, und will nur noch versichern, daß Sie, wenn Sie meiner Dienste einmal bedürfen, mich jeder Zeit bereit finden werden.“

„Wenn das so ist, so möchte ich Sie gleich um eine kleine Gefälligkeit bitten, die darin besteht, mir gefälligst mitzutheilen, weshalb meine Vernehmung eigentlich stattfand.“

„Mit Vergnügen“, erwiderte Kühn, „doch ich sehe voraus, daß Sie verschwiegen sind. Es sind nämlich in den letzten Wochen in der Umgegend von Berlin viele Diebstähle, namentlich an Schweinen, vorgekommen. Man vermuthete, da die Bestohlenen nie ein Grunzen der Thiere wahrgenommen hatten, daß diese Thiere vor dem Diebstahl betäubt wurden, und nun hat sich durch die Verhaftung des Handelsmannes, bei dem, jetzt kann ich Ihnen ja die Wahrheit sagen, dieses Fläschchen gefunden wurde, dieser Verdacht bestätigt.“

„So, so!“ athmete der Apotheker auf. „Ich glaubte schon, daß es sich um irgend ein schweres Verbrechen gehandelt hätte.“ (Fortsetzung folgt.)

hinter der Universität ist in einen Schmuckplatz verwandelt, wozu der Staat die Kosten in Höhe von 48,800 M. hergab. Der neue Rektor, Professor Dr. Adolf Kirchhoff erinnerte in seiner Antrittsrede, anknüpfend an die bevorstehende Lutherfeier, an die Verdienste des Reformators auf dem Gebiete des Unterrichtswesens. Er beleuchtete das heutige Unterrichtswesen und tadelte namentlich die gegenwärtige Art des Studiums der Philologie auf den Universitäten, welche einen stark banausischen Charakter angenommen habe, da man zu häufig nur des Examens wegen studiere. Er empfahl deshalb eine Aenderung des Prüfungsreglements und eine Verlängerung des philologischen Studiums auf vier Jahre.

— (Die deutsche Nordpolexpedition der internationalen Polarforschung) ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge unter Leitung von Dr. W. Giese nach einem erfolgreichen Wirken von nahezu 16 Monaten auf der deutschen Station Kinga mit dem deutschen Schooner „Germania“, Kapitän Mahlsbe, am Mittwoch, den 17. d. M., früh 4 Uhr in den Hamburger Hafen eingelaufen. So viel sich bis jetzt über die Resultate mittheilen läßt, sind diese höchst befriedigender Natur, da das Programm, welches vor nunmehr vier Jahren in Hamburg vereinbart wurde, in nahezu allen Punkten durchgeführt werden konnte. Der Gesundheitszustand der Expeditionsmitglieder war durchweg außerordentlich befriedigend und die Wissenschaft kann mit vollem Recht mit dem Verlaufe dieses Theils des großen internationalen und nationalen Unternehmens zufrieden sein.

* Posen, 18. Oktober. (Kinderpest.) Eine Extrablattseite des „Amtsblatts“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der hiesigen königlichen Regierung, durch welche wegen des Ausbruchs der Kinderpest in Breslau die Verladung von Rindvieh auf den Eisenbahnen in den Kreisen Schildberg, Adelnau, Pleschen, Krotoschin und Kröben bis auf Weiteres verboten wird.

* Hannover, 17. Oktober. (Das Rarmarschdenkmal) wurde heute als am 80. Geburtstag des Verewigten feierlich enthüllt. Dasselbe ist vom Bildhauer Oskar Raffen lebenswarm modellirt und hat seinen Platz auf dem Georgswall in der Nähe des alten Polytechnikums gefunden. Die Feierlichkeiten nahmen präcise 4 Uhr, als der aus Lehrern, Studirenden und alten Herren der technischen Hochschule bestehende Zug auf dem Festplatz unter den Klängen der Musik eingetroffen war, ihren Anfang. Der Polytechniker-Gesangverein intonirte zunächst einen Festgesang, dann betrat der Nachfolger Rarmarsch's im Amt und Vorsitzende des Denkmalkomitees, Herr Geh. Reg.-Rath Launhardt, die Tribüne, um in einer schwungvollen Ansprache auf die Verdienste des Gefeierten um die Wissenschaft und um das von ihm geleitete Polytechnikum hinzuweisen. Als unter dem Hoch der vieltausendköpfigen Menge die Hülle gefallen war, nahm der Stadtdirektor der Residenz, Herr Haltenhoff, Namens der Stadt Besitz von dem Standbild in Erz und Stein. Zum Schluß sang der Polytechniker-Gesangverein eine Rarmarschhymne. Leider wurde der Festzug durch die Ungunst der Witterung arg beeinträchtigt. (W. Ztg.)

* Herbede, 15. Oktober. (Enthüllungsfest.) Unter zahlreicher Theilnahme von Damen und Herren fand gestern, an einem schönen Herbstsonntag, auf dem Kaisberge, welcher das Stein-Denkmal trägt, die Enthüllung der Büste des weitbekannten Märkers Friedrich Harfort statt. Emil Rittershaus hielt dabei dem theuren Volksmann zu Ehren eine mit großem Beifall aufgenommene Festrede. (Köln. Ztg.)

* Bremen, 18. Oktober. (Lutherfeier.) Unsere Stadt bereitet eine sehr stattliche Lutherfeier vor. Wir entnehmen dem Programm für dieselbe in der „Weser Zeitung“ folgendes: Der Marktplatz (einer der malerischsten Deutschlands, eingefaßt vom Dom, der Börse, dem Rathhaus und von dem alten Steinbild des Roland besetzt) wird durch künstlerischen Schmuck in einen offenen Festsaal umgewandelt. In jedem der Rathhausbögen wird das Bild eines der großen Männer der Reformation aufgestellt werden; schon seit Wochen ist Arthur Fitger mit der Herstellung der mehr als lebensgroßen Porträts beschäftigt. 19 hohe Flaggenbäume werden den Marktplatz einfassen; sie tragen große Tafeln, auf denen mit weithin sichtbarer Schrift die bedeutendsten Momente aus Luthers Leben und charakteristische Worte aus seinen Werken verzeichnet sind. Zehn elektrische Flammen werden den weiten Raum tagesshell erleuchten. Bei Einbruch der Dunkelheit werden die Kerzen angezündet, so daß die Kirchbesucher, die sich zu dem auf 5 Uhr angesetzten Gottesdienst in den Dom begeben, den Festplatz schon im vollen Schmucke sehen. Die kirchliche Feier wird voraussichtlich gegen 6 1/2 Uhr beendet sein; um dieselbe Zeit wird die Börse geöffnet, in der Pastor Thilötter (früher in Hattlingen) um 7 Uhr die Festrede halten wird. Die Dauer derselben wird auf etwa 3/4 Stunden angeschlagen. Nachdem sich die Börse dann entleert hat, wird unter Orchesterbegleitung von der Rathhausbatterie die versammelte Menschenmenge gemeinsam die zwei ersten Verse von „Ein feste Burg ist unser Gott“ singen; es folgt eine kürzere Ansprache, die Herr Heinrich Claassen von einer am Roland angebrachten Tribüne aus halten wird, und darauf singt die Versammlung abermals gemeinsam die beiden anderen Verse des Lutherchorals. Den Schluß der Feier bilden Orchestervorträge. Wahrscheinlich öffnen sich dann die sämtlichen Räume des Künstlervereins nicht bloß für dessen Mitglieder, sondern auch für Eingeführte.

* Bremen, 18. Oktober. (Rettung Schiffbrüchiger.) Die Rettungsstation Jüist der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Heute von der auf hiesiger Rbede im Sinken begriffenen Tjalk Delfin, Kapitän Claassen, mit Steinen von Jemgum nach Jüist bestimmt, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot Leer der Station Ostland. Sturm W.-S.-W. — Die Rettungsstation Cuxhaven derselben Gesellschaft telegraphirt: Am 18. Oktober von dem Bremer Kahn Hedwig, Kapitän Monje, gestrandet auf Krafsand, mit Deltuchen von Altona nach Strohhausen bestimmt, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot Köln; Schiff unter Wasser. Der Dampfer Stromboli ist beim Rettungsversuch gesunken, nur der Kapitän gerettet. Die „Köln“ geht soeben nach einem in den Nordbergen entmasteten Schoner. Sturm aus N.-W., mit Gewitter und Hagelböen.

* Köslin, 18. Oktober. (Schwurgericht.) Sämtliche Angeklagte in dem Proceß wegen des Neustettiner Synagogen-Brandes läugneten die Schuld an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen. Um 1/2 6 Uhr begann das Zeugenverhör. Der Zeuge, Baupinspektor Kleefeld, sagt aus, das Feuer müsse am Allerheiligsten ausgekommen sein, dann sich durch eine am Boden befindliche Flüssigkeit rapide weiterverbreitet haben; so sei es nur möglich, daß der Fußboden gänzlich verkohlt und die Synagoge in einer halben Stunde total habe eingestürzt werden können, denn die Synagoge ist nicht unterkellert gewesen.

Baiern.

* München, 18. Oktober. (Interpellation.) Die Kammer erledigte heute den Militäretat nach dem Ausschussantrag; das bezügliche Etatsgesetz wurde von 142 Abstimmenden einhellig angenommen. Auf mehrfache Anfragen wegen der Reichsmilitär-Konsumvereine erklärte der Kriegsminister, daß er den bairischen Offizieren die Theilnahme nicht verbieten könne. Er stehe dem Verein fern, würde auch nicht wünschen und dabei behilflich sein, daß bairische Offiziergehälter im großen anderswo als in Baiern verzehrt würden.

Sachsen.

* Dresden, 18. Oktober. (Fackelzug.) Der von der hiesigen Kunstgenossenschaft zu Ehren des Professors Schilling veranstaltete Fackelzug nahm einen glänzenden Verlauf. Es waren über 1000 Fackeln im Zuge, getragen von den Mitgliedern der Kunstgenossenschaft, des Architekten-Vereins, der königlichen Akademie, des Compositionsvereins „Mappe“ der Kunstgewerbeschule, sowie Schülern der oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Vier Musikkorps begleiteten den Zug. Der Vorstand der Kunstgenossenschaft, Oberstlieutenant z. D. v. Göz, hielt die Ansprache an den Meister. Alle Straßen, durch welche der Zug ging, waren brillant erleuchtet. Später vereinigten sich die Vereine zu Commercen in verschiedenen Lokalen.

Sachsen-Weimar.

* Weimar, 18. Oktober. (Steigerung der indirekten Reichsteuern.) Die Zahlungen aus der Reichskasse haben in Folge der Reform der indirekten Steuern eine erhebliche Steigerung aufzuweisen. Der Ueberschuß der Herauszahlungen aus der Reichskasse betrug für unser Land 1881 28,000 M., 1882 134,000 M.; er wird für 1884 auf 240,000 M. veranschlagt. Jene ersigennannten Ueberschüsse werden, wenn es nach dem Antrag der Regierung geht, ebenso wie etwaige Ueberschüsse des laufenden Jahres zur Deckung der aus dem Eisenbahnfonds zu machenden Zahlungen bestimmt.

Frankreich.

* Paris, 18. Oktober. (Beendigung des „spanischen Zwischenfalls.“) Im heutigen Kabinettsrath erklärte Challeme-Lacour, daß die spanische Regierung endgültig die Fassung der „Agence Havas“ über die zwischen Gregh und dem König von Spanien auf der spanischen Botschaft ausgetauschten Erklärungen angenommen habe, daß diese Fassung morgen in der Madrider amtlichen „Gaceta“ erscheinen werde und daß hiermit diese Zwischenfälle endgültig geschlossen seien.

Holland.

* Amsterdam, 18. Oktober. (Rückreise.) Nach dem Besuch der Ausstellung, bei welchem sich dem belgischen und holländischen Königspaar auch der Kronprinz von Portugal angeschlossen hatte, reisten der König und die Königin von Holland nach Loo zurück.

Britisches Reich.

* London, 17. Oktober. (Neuerst heftige Stürme) haben während der letzten zwei Tage das vereinigte Königreich, namentlich aber die binnenländischen Grafschaften in Irland heimgesucht. Das Spätobst wurde in den meisten Gärten von den Bäumen gerüttelt und die Flußniederungen stehen zumeist unter Wasser. Im Kanal und an den Küsten überhaupt gab es wieder zahlreiche Schiffbrüche und ist der Verlust an Menschenleben ein namhafter.

* Halifax, 19. Oktober. (Verhaftung.) In einem hiesigen Gasthause wurden zwei Personen, Namens Brader und Holmes, verhaftet, deren Gepäck eine Anzahl Dynamitpatronen und zwei Uhrwerke enthielt; am Leibe trugen die Verhafteten gleichfalls Dynamitpatronen, Holmes hatte auch zwei geladene Revolver bei sich. Die Gefangenen gaben sich für Amerikaner aus.

Rußland.

* Petersburg, 18. Oktober. (Die Legung des Grundsteins zu der Kirche zur Auferstehung Jesu Christi) hat heute an der Stelle, wo der verstorbene Kaiser Alexander II. tödtlich verwundet wurde, in Gegenwart des Kaisers in feierlicher Weise, gemäß dem aufgestellten Programm stattgefunden.

* Petersburg, 18. Oktober. (Zahl der Verunglückten.) Neueren Ermittlungen zufolge stellt sich die Zahl der durch den Feuerlärm in der Synagoge zu Ziwonka umgekommenen Frauen auf 46, verletzt wurden 50 Frauen. Die Panik entstand dadurch, daß das Kleid einer Frau in Brand gerieth.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 19. Oktober. (Theure Karpfen.) Am vergangenen Mittwoch wurde der Fischeertrag des Nordteiches, welcher größtentheils aus Karpfen bestand, beim Entenfruge meistbietend verkauft. Es waren viele Käufer zur Stelle und wurde flott geboten, auch gute Preise erzielt; dieselben variierten bei den Karpfen zwischen 60 und 76 M. der Centner. Vielen der Käufer sind nun die Fische dadurch sehr verteuert worden, daß am anderen Morgen ein großer Theil derselben sich todt im Fischkasten vorfand; Einzelne haben sogar das Pech gehabt, daß ihnen fast sämtliche Fische gestorben sind und sich daher bei dem lebend gebliebenen kleinen Rest das Pfund auf circa 12 M. stellt. Man vermuthet, daß die am Tage des Verkaufs herrschende Gewitterluft die Ursache des Sterbens der Fische gewesen ist.

* Detmold, 20. Oktober. (Schadenfeuer.) Gestern Abend gegen 8 Uhr zeigte sich am nördlichen Himmel ein gewaltiger Feuerschein, welcher vermuthen ließ, daß ein großer Brand in dieser Richtung stattfand; wie wir heute Morgen erfahren, ist der Meierhof in Heidenbentrop abgebrannt und sollen ein Fohlen und verschiedene Kälber mit verbrannt sein.

* Lage, 19. Oktober. (Ausstellung.) Die am 17. und 18. Oktober veranstaltete landwirtschaftliche Ausstellung verbunden mit Probepflügen war ziemlich beschrift, namentlich waren Pflüge zahlreich vertreten, deren Probieren trotz des ungünstigen Wetters vor sich ging. Es wurde an beiden Tagen mit 8 Gespannen gepflügt und kam dabei auch der Kraftmesser in Anwendung. Die Prämimirung wurde, weil die Zeit schon zu weit vorgeschritten war, aufgeschoben. Was nun die übrigen Geräthe anbelangt, so waren Walzen in verschiedenen Konstruktionen ausgestellt, ferner Zickzackeggen, Drillmaschinen, Rübenhader, Rübenheber, Ölpelwerke, Hahnenquetschmaschinen, Feldbahn mit Transportwagen u. d. Die Preise erhielten: Eisengießerei Schloß Holte, Ehrendiplom und 30 M.; Dehne, Halberstadt (Vertreter Tilly, Detmold) Ehrendiplom und 40 M.; Gebr. Kluckhohn, Ehrendiplom und 40 M.; Klutmann, Witten a. d. Ruhr (Vertreter Mendorf, Lage) Ehrendiplom; Steffen, Niedermeien 20 M.; Dolberg, Rostock (Vertreter Mendorf, Lage) 50 M.; Niebaum & Gittenberg, Herford 20 M.

H. Lemgo, 19. Oktober. (Einweihung der Synagoge.) Die hiesige israelitische Gemeinde besaß bis jetzt keine Synagoge, sondern verrichtete ihren Gottesdienst seit Jahren in dem Besaale eines Privathauses. Im Laufe dieses Sommers wurde nun die erste Synagoge gebaut, ein schmucker Sandsteinbau in der Nähe des „Freien Hofes“, und heute fand der Umzug aus dem bisherigen Besaale, wo der hiesige israelitische Lehrer und Vorbeter Saphra die Abschiedspredigt hielt, nach der neuen Synagoge statt. An dem Zuge nahmen außer der betreffenden Gemeinde auch mehrere Nichtisraeliten und eine Deputation der Stadtvertretung Theil. Nach dem Anzünden der „ewigen Lampe“ in der neuen Synagoge und einem Gebete wurden die Thora-Rollen an den für sie bestimmten Ort gesetzt und daraus hielt Herr Blumenau die Festpredigt, in welcher hervorgehoben wurde, daß dies Bethaus ein Ort des Friedens und gläubiger Gottesverehrung sei. Ein israelitischer Sängerkor trug dem Festprogramm gemäß verschiedene Lieder vor. Heute Abend 5 Uhr fand ein zweiter Gottesdienst in der Synagoge statt und morgen soll die Synagogenweihe mit einem Festballe im Saale des Herrn Lisch hier schließen.

* Blomberg, 18. Oktober. (Schöffensitzung.) In der Schöffensitzung am 16. d. M., zu welcher die Herren Lehne-Blomberg und Bismeyer-Reckfischen als Schöffen berufen waren, kamen nur zwei Fälle zur Verhandlung. Der Müllergeßel Fritz Eberhardt aus Lemgo, welcher sich des Widerstandes gegen den Polizeidiener Spieler schuldig gemacht hatte, wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der Einspruch gegen einen Strafbefehl von 1 Mark wegen Entwendung von Pflaumen, welchen die Ehefrau Weinberg aus Schwabenberg erhoben hatte, wurde verworfen.

* Blomberg, 18. Oktober. (Sturm. Erdbeben.) In der Nacht vom 17. zum 18. wüthete hier und in der Umgegend ein völliger Orkan. Gegen 2 Uhr Morgens hatte der Sturm einen solchen Höhepunkt erreicht, daß Fenster und Thüren aufgerissen und die Ziegel von den Dächern auf die Straße geschleudert wurden. Auch wird uns von verschiedenen Seiten übereinstimmend mitgetheilt, daß um 2 1/2 Uhr mehrere Erdstöße gespürt worden sind. In den Forsten und an den Landstraßen sind viele Bäume umgeweht. Die hier planmäßig um 5 Uhr 40 Min. Morgens eintreffende Post von Lemgo kam erst gegen 9 Uhr hier an, da sie der quer über die Chaussee gestürzten Bäume wegen

bereitwilligst Auskunft erteilt; letztere
 geschieht auch auf die Bank ge-
 richtete mit Retourmarke versehenen
 Briefliche Anfragen.
 Bar- Einzahlungen für die Bereinba
 nehmen alle Reichsbankstellen kostenfrei entgegen.
Die Direction,

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 3. November d. J., 11 Uhr Vormittags, soll auf dem hiesigen Posthofe ein nicht mehr dienftauglicher sechsfigiger Postwagen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Detmold, den 20. Oktober 1883.
Kaiserliches Postamt.
Ernst.

Bekanntmachung.

Behufs Erbauung der Zuckerfabrik Lage sollen die Zimmerarbeiten mit Materiallieferung und Fußböden vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Architekten Willens in Hildesheim und beim Bauführer Knabe in Lage zur Einsicht aus, und kann das Arbeitsverzeichnis mit Bedingungen gegen Einzahlung von 1 M. 20 Pf. in Briefmarken von beiden Stellen bezogen werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt sind bis zum 30. d. Mts., incl. an die Bau-Commission der Lippischen Zuckerfabrik zu Lage zu senden.

Lage, den 19. Oktober 1883.
Der Vorstand der Lippischen Zuckerfabrik Lage.
E. Busse.



Detmolder Rennverein.

Generalversammlung im neuen Ressourcen-Saale (an der Bismarckstraße) am Sonnabend, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Rennen pro 1884.

Der Vorstand.

Heute Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung im Restaurant S. Focke.
Fechtschule
Nr. 13.752 und 15.370.

Gasthaus

zum Deutschen Kaiser in Lage von

Heinr. Nolting.

Obiges Gasthaus ist vollständig renoviert, und bietet Kostgängern und dem reisenden Publikum alle Bequemlichkeiten zu den billigsten Preisen.

Zu dem am Markttage den 25. d. M. stattfindenden

Oeconomen-Balle

ladet ergebenst ein
Lage. Louis Brinkmann.

Geburtsanzeige.

(Statt jeder besondern Benachrichtigung.)

Heute wurde meine liebe Frau Johanne, geb. Quentgen von einem

Knaben

entbunden.
Bremerhaven, 18. Okt. 1883.
E. Cronmeyer, Pastor.

Filz-Damen-Hüte das Neueste der Mode.

Bespelthüte von 20 Pfg. an, Woll-Plüschhüte von 65 Pfg. an, Woll-Filzhüte von 35 Pfg. an, Haar-Filzhüte von 75 Pfg. an, Hüte mit Plüsch- und Pelz-Besatz von 50 Pfg. an.

Garnirte Hüte, jedem Geschmack entsprechend, stets vorrätig.

Preise wie bekannt am billigsten.

Moderne woll. Fantasie-Tücher

deren Werth das doppelte, von 25 Pfg. an.

Woll- Capotten (Mützen)

reinwollen, für Größe von 1,75 an,

für Kinder von 1 Mark an.

Lama-Umstecktücher von 1 Mk. an.

Sammet, Sammetbänder.

Schleiertülle, Stickereien, Pompons, Spitzen, Schleiergarnen.

Alle Artikel vom einfachen bis zum hochfeinsten Genre.

Modistinnen und Wiederverkäufer erhalten hohen Extra-Rabatt.

Daniel Schlesinger

Bielefeld, Obernstr. 26.

Sparcasse der Stadt Blotho.

Diese unter Garantie der gesamten Stadtgemeinde begründete Sparcasse ist heute eröffnet und Herr Gustav Saul zum Rentanten ernannt. Derselbe vertheilt und verjendet Statut-Abdrücke gratis.
Blotho, den 18. Oktober 1883.

Das Curatorium.

Müller, Amtmann. Aug. Tintelnot. Otto Münter.

Unterzeuge in Wolle, Merino und Baumwolle, Strümpfe, sowie Strumpf-Längen in allen modernen Farben,

Jagdwesten, ebenso Westen mit und ohne Aermel, für Damen und Kinder,

Röcke, in Filz und gestricke, für Damen und Kinder, Tücher, Capotten, Kopftücher, Shawls, Gamaschen, Kniwärmer, Leibbinden etc.,

Wollene Strickgarne in allen Qualitäten, pr. Pfund 30 Pfg. billiger als bisher

empfiehlt

Fr. Burghard, Markt.

Ausverkauf.

Fortsetzung des Ausverkaufs zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Detmold. E. Sammann.

Den geehrten Herrschaften empfehle, wie alljährlich, mein aus das reichhaltigste mit den neuesten Pelzwerken der Saison, wie Biber, Marber, Stungs, Sealskin, Nerz u. s. w., assortirtes Lager. Anfertigung sowie Veränderungen nach den neuesten Mustern der Journale.

Alb. Papzien,

Kürschner.

Detmold am Schloßplatz.

Ich empfehle:

Rüdenkissen von M. 1,75 an.
Schuhe von " 1,40 "
schwarze Zephyrwolle à Lage 25 Pf.,
farbige " " 30 "
schwarze Mooswolle " " 25 "
farbige " " 30 "
schwarze Castorwolle " " 50 "
schwarze Floretseide " Doze 12 "
farbige " " 18 "
Hosenträger, Portemonnaies, sowie
Decken; Stickereien auf Tuch, Atlas,
Brocat u. s. w. zu billigen Preisen.
Tuch zu Stickereien wird billigt
ausgeschlagen.

Herm. Rauter.

Wohne jetzt auf der Krummen-
straße Nr. 18.
Ed. Reese, Schirmmacher.

Detmolder Bazar.

Stoffanzüge	Arbeitsanzüge
Stoffhosen	Arbeitshosen
Winterpaletots	Kaisermäntel
Knabenstoff- anzüge	Gezwirnte An- züge
Unterjacken	Unterhosen
Lamabenden	Leinenbenden
Arbeitsblousen	Hautjacken
Borhemden	Schlippe
Talmifetten	Nickelketten
Berggold. Ketten	Stahlketten
Frauenstrümpfe	Herrensokken
Gummiträger	Gummiträger.

Gute Stoffe — Gute Arbeit
En gros — En detail
Rascher Umsatz — Kleiner Nutzen
Feste Preise — Barzahlung.
Umtausch jederzeit gestattet.
Für gutes Gehen leiste Garantie.

Krummestrasse 4.

A. E. Denker, Bielefeld, Obernstrasse 41.

Amerikanische Regulir-, Füll- und Ventilationsöfen mit Illumination und Circulation der Feuer gas im Sockel für Coals- und Magerkohlenfeuerung. 50% Kohlenersparnis; Materialverbrauch pro Stunde ca. 2 f. Kein Erglühen der Eisenheile; Erwärmung der Fußbodenluft; beständige Kontrolle des Feuers durch Wicafenster; keine schädlichen Kohlen gas; beliebige Regulirung und permanent brennend.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 22. d. M., von Morgens 9 Uhr an, soll das zur Konkursmasse der Witwe Gastwirths Köller hierf. gehörige Haus- und Wirtschaftsinventar, als Tische, Stühle, Bilder, Hängelampen, 1 Bierpumpe, 2 Unter Brantwein, 4 div. Schränke, 1 Sopha, 1 Fremden- und 2 Gesinde-Betten, 1 Dezimalwaage etc., sowie auch eine Partie Raufutter etc. etc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Detmold.

J. A.:

Austermann,
Gerichtsvollzieher.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien zu beziehen:

Fürstlich Lippischer Kalender pro 1884

mit dem bis Anfang Oktober nach authentischen Quellen vervollständigten

Lippischen Staats-Handbuch,

Verzeichniß sämtlicher Behörden der Regierung, Fideikommiß- und Landesverwaltung, der Schiedsmänner und Standesämter, Ortschaftsverzeichniß des Lippischen Landes mit den zugehörigen Postanhalten, Auszug aus den Firmen-, Gesellschafts- und Protokoll-Registern des Landes u. s. w., u. s. w. Außerdem enthält der Fürstlich Lippische Kalender pro 1884 neben dem umfangreichen Kalendarium und einem interessanten Unterhaltungsstoff mit einem Gedichte von W. Desterhaus, ein Verzeichniß der in- und ausländischen Märkte und Messen, einen erschöpfenden Obstkalender, eine Zinsenberechnungstabelle, Landwirthschaftliche Regeln und Sprichwörter, Vergleichung der Lippischen mit den neuen deutschen Maassen und Gewichten u. s. w., u. s. w.

Preis geheftet 30 Pfennige.

Detmold. Meyer'sche Hofbuchhandl.
(H. Denecke.)

Hierzu eine Beilage.

Die körperlichen Uebungen unserer Jugend.

Aus Berlin, 12. Oktober, wird von einem hervorragenden Schulmanne geschrieben:

Der Kultusminister legt bekanntlich großes Gewicht auf die körperliche Ausbildung unserer Jugend und nähert sich damit, so weit es möglich ist, dem altklassischen Standpunkte. Immer von Neuem verlassen Restripte das Kultusministerium, welche es den Direktoren resp. Vorstehern der Schulen dringend ans Herz legen, dem Turnunterricht ein wachsendes Auge zuzuwenden. Jeder Jugendfreund kann solchem Verfahren nur mit Freude zusehen. In einem dieserhalb neuerdings ergangenen Erlasse wird auf verschiedene Mängel hingewiesen, welche einem erfolgreichen Einfluß des Turnens auf die Jugend im Wege stehen.

Es ist erklärlich, daß der Schüler, welcher nicht an Kraftanstrengungen gewöhnt ist, der zu Hause auch keine Gelegenheit zur Entfaltung und Bethätigung seiner körperlichen Kraft hat, sich gerne von den beim Turnen seitens der Schule gestellten Forderungen körperlicher Anstrengung dispensiren läßt. Schwerer schon wird die Erklärung für das Verfahren mancher Eltern, nach welchem sie aus Furcht, das Kind könnte einen Arm oder ein Bein beim Turnen brechen, den Schüler bei seinen Bemühungen, den Anstrengungen des Turnens zu entgehen, unterstützen. Genug, die Thatsache ist nachgewiesen, daß die Aerzte in der Ertheilung von Dispensations-Attesten dieser Art häufig auf die Wünsche der Eltern mehr Rücksicht genommen haben, als auf die körperliche Konstitution des Kindes, ja daß sogar die Lehrer der Anstalten einen Dispens für die Turnstunde leichter ertheilen zu können glaubten, als für andere Unterrichtsstunden. Einem solchen Mißstande soll durch den neuesten Erlass dadurch vorgebeugt werden, daß die Lehrer darauf aufmerksam gemacht werden, die Turnstunde mit gleichem Maße zu messen wie die anderen Stunden, und daß die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Aerzte in der Ertheilung der bezüglichen Atteste die strengste Zurückhaltung beobachten.

Jedoch kommt es nicht nur darauf an, daß das Kind überhaupt turnt, sondern daß es auch regelmäßig seine Kraft übt. Nun ist ja die Unterbrechung des Turnens im Winter für diejenigen Anstalten, welchen keine Turnhalle zu Gebote steht, eine Nothwendigkeit, indessen hatte sich auch in manchen Anstalten, denen solche Gebäude zur Verfügung standen, das Prinzip ausgebildet, daß im Winter, um den Turnlehrer nicht allzu sehr anzustrengen, entweder von einer geringeren Schüleranzahl oder eine beschränktere Stundenzahl geturnt wurde. Auch diesem Mißstande soll späterhin ein Ende gemacht werden. Die Direktionen der verschiedenen höheren Schulen sind angewiesen, falls ihre Schule über eine Turnhalle verfügt, die Anordnung, daß jeder Schüler wöchentlich zwei Turnstunden erhält, regelmäßig, also auch im Winter, zur Ausführung zu bringen.

Ferner soll für die Ausbildung geeigneter Lehrkräfte im Turnen Sorge getragen werden. Es gab eine Zeit, wo unsere studierende Jugend nicht daran dachte, neben dem Staatsexamen auch ein Turnlehrerexamen zu absolviren. In letzter Zeit mehrten sich in erfreulicher Weise Vorkommnisse entgegengesetzter Art und man hat Gelegenheit, auf der von Semester zu Semester im Reichsanzeiger publizirten Liste Derjenigen, welche ein Turnlehrerexamen bestanden haben, Namen von Kandidaten und Studenten der Philosophie zu finden. In gleicher Weise finden sich hier und da bereits angestellte Lehrer, welche einen Semestrallkursus auf der Berliner Central-Turnanstalt mitmachen. Zudem genügt das Kontingent, welches die akademisch gebildete Welt an Turnlehrern stellt, bei Weitem nicht, um an jeder höheren Anstalt mehrere akademisch gebildete Turnlehrer zu besetzen. Mit diesem Zustand befreundete sich einerseits der jüngste Erlass, andererseits aber bezeichnet er es als erstrebenswerthe Ziele, erstens, daß sämtliche beim Turnen beschäftigte Lehrkräfte dem Lehrerkollegium angehören, was bisher noch nicht ganz der Fall ist, zweitens, daß hauptsächlich für den Turnunterricht der oberen Klassen nicht seminaristisch, sondern akademisch vorgebildete Kräfte herangezogen werden.

Andere Punkte des Erlasses beschäftigen sich mit mehr technischen Dingen. So wird gewünscht, daß die Turnplätze möglichst nahe den Turnhallen liegen, damit Uebungen, die in der Turnhalle nicht ausführbar sind, ev. im Freien vor sich gehen, dann daß der in den Turnhallen beim Turnen aufgewirbelte Staub durch Wasserpreisung beseitigt wird u. s. w. Schließlich wird die Vertheidigung darüber hervorgehoben, daß in vielen Schulen noch über den Turnunterricht hinaus zur Förderung gesunder Körperentwicklung und jugendlicher Frische den Schülern Gelegenheit geboten wird.

Gerade dieser Passus des Erlasses wird für uns, die wir stets die Vermehrung des Turnunterrichts namentlich auf den höheren Schulen gewünscht haben, das meiste Interesse in Anspruch nehmen. Wir ersehen aus ihm, daß in vielen Schulen bereits die Einsicht durchgedrungen ist, daß die zwei wöchentlichen Turnstunden noch lange nicht genügen, um unserer Jugend diejenige körperliche Kräftigung zu geben, welche sie bei der mehr oder minder großen Ueberhäufung mit geistigen Arbeiten unbedingt nöthig hat. Würden die Kinder den geistigen Anstrengungen, die sie nun einmal durchzumachen

haben, körperlich gewachsen sein, wir hörten nicht mehr so viel Klagen über Ueberbürdung mit Arbeiten. So paradox auch der Satz klingen mag, nur durch Vermehrung der Schulstunden wird, wenn die Forderungen der Schule nicht niedriger gestellt werden, die Ueberbürdungsfrage gelöst werden können, sie wird zum befriedigenden Abschluß kommen durch Vermehrung der körperlichen Uebungen in der Schule.

Damit es nun aber nicht scheine, als wollten wir nur klagen, könnten indessen keine Rathschläge zur Besserung der Lage ertheilen, so wollen wir aus unserer Schule eine Uebung anführen, welche wir stets nach den Turnstunden unternahmen. In manchen Gymnasien des Ostens von Deutschland bestand und besteht hoffentlich noch die Sitte, daß denjenigen Schülern, welche Lust zeigten, nach den Turnstunden Uebungen mitzumachen, gestattet wurde, sich im Rappierschlagen zu üben. Wir werden zwar sofort die Anklage gegen uns erheben hören, daß wir studentisches Wesen in die Schulen verpflanzen möchten, indessen das hat auch mancher Direktor des Ostens gesagt, bevor das Rappierschlagen an seiner Schule eingeführt war, späterhin, als er hartnäckigem Drängen nachgegeben hatte, sah er an den blühenden Gesichtern seiner Schüler, an der Schaffensfreudigkeit, welche die ihm überlieferten Arbeiten dokumentirten, daß die Vermehrung der körperlichen Uebungen dem geistigen Thun, man möchte fast sagen, dem geistigen Vermögen, nur förderlich sei, und daß das Rappierschlagen auf den Gesichtern seiner Schüler nicht Zeichen der Kauflust, aber Zeichen der Kraft und Stärke hinterlassen hatte. Wir kennen die Prüderie mancher Direktoren, welche behaupten wollen, daß mit dem Rappierschlagen gleichzeitig in ihre Schüler die Gefühle eines ungerechtfertigten Ehrgeizes einzziehen würden, und daß das Ueben mit der Waffe die Schüler auf den Gedanken führen könnte, ihre Händel mit dem Rapiere auszufechten. Abgesehen davon, daß dieser Fall, wenn er eintreten sollte, doch nur eine Ausnahme bilden könnte und unter einer Ausnahme die Allgemeinheit nicht leiden soll, so führt unseres Erachtens die Uebung mit der Waffe gerade die Wirkung mit sich, daß sie die Schüler lehrt, Achtung vor der Waffe zu hegen und sie nicht in kleinlichen Händeln, wie solche unter der Jugend nur vorkommen können, zum Austrag bringenden Instrument zu wählen! Gerade diese unsere Ueberzeugung würde, wenn sie Gemeingut würde, von um so segensreicheren Folgen begleitet sein, als dann, wenn der Schüler mit der Waffe umzugehen weiß, er auf der Universität kaum in der Lage sein wird, aus bloßer Kauflust dieselbe zu ziehen.

Indessen wollen wir durchaus nicht behaupten, daß das Rappierschlagen einzig und allein dem Turnen hilfreich zur Seite stehe; Ringkämpfe, Wurfübungen u. s. w. sind gleichfalls geeignet, dem Turnen an die Seite zu treten. Sie mögen es immerhin, wenn nur das Ziel erreicht wird, daß die Jugend zu den geistigen Arbeiten die körperliche Kraft und Frische mitbringt.

Vermischtes.

(Die neue Taybrücke.) Am 28. Dezember werden es vier Jahre, daß der mittlere Theil der Eisenbahnbrücke über den Tay bei einem furchtbaren Sturme fortgerissen wurde und ein von Edinburgh nach London fahrender Eisenbahnzug in den Fluß hinabstürzte, wobei mindestens 75 Personen ums Leben gekommen sind. Die Brücke hatte sich während der kurzen Dauer ihres Bestehens als von unschätzbarem Werthe für den Verkehr erwiesen; nichtsdestoweniger war man vielfach der Ansicht, daß kein neuer Versuch gemacht werden würde, den Tay zu überbrücken, wenigstens nicht in der Nähe von Dundee, wo der Fluß sehr breit ist. Allein schon in der der Katastrophe folgenden Parlamentssession suchte die North British Railway Company beim Unterhause die Befugniß zum Baue einer neuen Brücke nach, die denn auch im Juli 1881 erteilt wurde. Der Bau der neuen Taybrücke ist im März vorigen Jahres begonnen worden. Diese ist wohl die längste über Wasser führende Brücke der Welt, und die Arbeiten müssen auf einer großen Strecke des Flusses ausgeführt werden, wo derselbe für die größten Fahrzeuge schiffbar ist. Die Brücke, die in gerader Richtung über den Fluß führt, erhält 85 Bogen, die etwa denjenigen der zerstörten entsprechen; die Gesamtlänge beträgt 3216 Meter. Von den 13 Hauptdurchfahrten in der Mitte haben 11 eine Spannweite von 75, 2 eine solche von 68 Metern. Die Brücke ruht auf eisernen Cylindern, von denen die der Nordseite aus Gußeisen, die in der Mitte und auf der Südseite aus Schmiedeeisen hergestellt sind; sie haben einen Durchmesser von 4 bis 7 Metern und werden im Innern mit Cement ausgefüllt. Es sind bereits 19 dieser Pfeiler aufgestellt, und es wird Tag und Nacht gearbeitet. Der vierte Theil des Baues ist bereits vollendet, und wahrscheinlich wird die Brücke im Sommer 1885 fertiggestellt sein.

(Eine Jagdgeschichte.) An der Table d'hôte eines Hotels in einer deutschen Provinzialstadt saßen jüngst Geschäftsleute, Beamte, Gelehrte u. s. w. und weiter ziemlich zahlreich die Mitglieder eines Jagdklubs, sogen. Sonntagsjäger, beisammen. Jeder kam nach und nach an die Reihe, seine „Abenteuer“ zu erzählen, die an „Jägerlatein“ nichts zu wünschen übrig ließen. Da

erbat sich einer der anwesenden Commis voyageurs das Wort. „Ich wurde“, so erzählte er, „von einem Freunde, der in Norwegen bedeutende Wäldungen besitzt, eingeladen, an einer von ihm und mehreren Nachbarn arrangirten Bärenjagd theilzunehmen. Man hätte ein mächtiges Bärenpaar aufgespißt. Mit einem Jagdmesser und einer Büchse bewaffnet, erhielt ich meinen Posten. Zu meinem Unglücke wurde ich von den Gefährten und Treibern getrennt und sah mich plötzlich am Rande eines schwindelnden Abgrundes, der nur durch einen darüber gelegten Baumstamm überbrückt war. Auf einmal höre ich ein furchtbares Gebrüll hinter mir und sehe das Bärenmännchen direkt auf mich zukommen. Mir blieb keine andere Wahl, als die gegenüberliegende Seite zu erreichen. Ich nahm das Messer in den Mund, die Büchse in die Hand und trat den gefährlichen Weg kriechend über den Baumstamm an. Als ich die Mitte desselben glücklich erreicht hatte, sehe ich zu meinem Entsetzen, daß das Bärenweibchen auf der anderen Seite des Abgrundes meiner harret. Ich war wie gelähmt, die Büchse entfällt meiner Hand und rollt in die Tiefe, und als ich nach meinen Freunden rufe, entfällt das Messer meinen Zähnen! Vor und hinter mir eine wüthende Bestie, unter mir der schauerliche Abgrund.“ Erschöpft nahm unser Erzähler sein gefülltes Glas und leerte es auf einen Zug. Die Gesellschaft, welche in athemloser Spannung der Erzählung gefolgt war, erhob sich nach und nach von ihrem Schrecken und einer der Sonntagsjäger wagte endlich die bange Frage: „Und was geschah mit Ihnen?“ „Ich“, erwiderte mit dumpfer Stimme der Bärenjäger, „ich wurde von den Bestien vollständig aufgefressen!“ Seit jenem Tage hat der Jagdklub seinen Mitgliedern verboten, in fremder Gesellschaft je wieder Jagdabenteuer zu erzählen.

(Theure Hinrichtung.) Die Hinrichtungen, mit denen man in früheren Zeiten bekanntlich nicht sparte, waren für damalige Verhältnisse im Grunde genommen eine recht kostspielige Sache. Eine alte sächsische Chronik, die uns von der Hinrichtung eines Tischlergesellen aus dem Jahre 1604 erzählt, enthält darüber folgende Aufstellung der „Procedurkosten“: Den drei Schöppen 3 Thlr. 2 Gr. 6 Pf., dem Stadtschreiber 20 Thlr., Herrn Dr. Pf., daß er den Körper aufgeschnitten, 3 Thlr.; den beiden Balbieren, die ihm dabei geholfen, zusammen 4 Thlr., dem Urtheil vom Schöppengericht zu Wittenberge 4 Thlr. 6 Gr.; für Fleisch, das der arme Sünder verpeist, 6 Gr.; Wein und Bier für denselben 1 Thlr. 2 Gr. 8 Pf.; den beiden Wächtern, die drei Tage und drei Nächte bei ihm gewacht, 1 Thlr.; den beiden Predigern, so den armen Sünder getröstet, 2 Thlr.; dem Knecht Sitzgeld in 4 Wochen, 1 Thlr. 8 Gr.; Angreifergeld 21 Gr.; dem Marktmeyer, daß er das Gericht begehrt und ausgerufen, 20 Gr.; dem Scharfrichter, daß er den Sand, darauf der arme Sünder gerichtet, nach dem Markt gefahren und wieder entfernt hat, 6 Gr.; dem Scharfrichter Meister Simon für die Anlage der Marterwerkzeuge, 1 Thlr. 10 Gr.; demselben für die Execution, den armen Sünder mit dem Schwerte vom Leben zum Tode zu bringen, 2 Thlr. 12 Gr.; dem Scharfrichterknecht Trinkgeld 12 Gr.; für ein Gerichtessen auf dem Rathhause, 10 Thlr. In Summa also: 56 Thlr. 6 Gr. 2 Pf. Das Eigenthümlichste ist jedenfalls, daß man sich auf dem Rathhause bei Speise und Trank gütlich that, während ein Verbrecher vom Leben zum Tode gebracht wurde.

(Die Insel Wight) soll nunmehr durch einen Tunnel mit England verbunden werden. Die erforderlichen Bohrversuche wurden bereits gemacht und die Sachverständigen glauben, daß die Ausführung keine Schwierigkeiten bieten wird.

Literarisches.

* In einer Zeit, in der maschinelle Betriebskräfte und Vorrichtungen, hochentwickelte Industrie und gesteigertes Verkehrsleben vermehrten Anlaß zu Körperbeschädigungen geben, muß jeder Rathschlag, in welcher Weise bei plötzlichen Unfällen Hülfe zu leisten sei, dankbar aufgenommen werden. Insbesondere verdient eine Anleitung, wie bei derartigen Vorkommnissen auch ohne jede fachverständige Vorbildung ein Menschenleben zu retten sei, die weiteste Verbreitung überall da, wo ärztlicher Beistand nur mit großem Zeitverlust zu erreichen ist. Einem unverkennbaren Bedürfnis entsprechen darum zwei auf amtliche Anregung herausgegebene Tafeln: Die Behandlung Verunglückter bis zur Ankunft des Arztes. Anweisung für Nichtärzte zur ersten Hülfsleistung. Nach den von dem Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Strzeczka herausgegebenen Tafeln im amtlichen Auftrage neu bearbeitet von Dr. Pistor, Regierungsrath und Medizinalrath. Berlin 1883. Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin (Richard Schoch). Es werden in denselben Vorschriften zum Verfahren bei verschiedenen Arten von Scheintod, Ertrinken, Erhängen, Erstickung in schädlichen Luftarten, bei Vergiftung, Erfrieren, Blutschlag u. s. w. gegeben, sodann zweckentsprechende Rathschläge, wie einem Vergifteten, einem Verbrannten, einem Verletzten zu Hülfe zu kommen sei. Die Handleitungen bei künstlicher Athmung und zum Behufe der Blutstillung, auch ein Verband bei Knochenbruch werden durch Abbildungen dem Verständniß der Laien näher gebracht. Die Tafeln eignen sich bei ihrem mäßigen Preise zur Anschaffung für Geistliche, Lehrer, Landwirthe, Fabrikbesitzer, das Fahrpersonal der Eisenbahnen, Fluß- und Seeschiffer, sowie zur Ansetzung in Fabrikwerkstätten, allen Arten von Verkehrsanstalten, öffentlichen Gebäuden u. s. w. Auch die Unfallversicherungen dürften ein Interesse daran haben, Anweisungen der besprochenen Art den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Futterschneidemaschinen

von bekannter, vorzüglichster Leistungsfähigkeit, in den verschiedensten Sorten, worunter eine neue ausserordentlich praktische Konstruktion (Deutsches Reichspatent Nr. 16324) empfiehlt zu ermässigten Preisen

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Mannheim.



Carne Pura

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar. Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit. Amtliche u. thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos-Aires u. Berlin.

Patentfleischpulver (Carne Pura) $\frac{1}{10}$ Kilo = 45 Pfg. giebt 10—12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse (Erbsen, Bohnen, Linsen, Brod) 1 Patrone a 125 g = 25 Pfg. giebt 6 Teller Speise.

Patentfleisch- Graupen-, Gries-, gemischte Suppe. Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Ueber die Zubereitung s. d. Carne Pura-Kochbuch von Fr. Kux-Hannover. Carne Pura-Biscuits, -Chokolade, -Kinderzwieback, vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende u. von Aerzten empfohlen und angewendet.

Die General-Agentur für Hannover, Braunschweig und die lippischen Fürstenthümer.

F. G. Schipper, Hannover, Rosenstraße 1.

Zu haben in allen größeren Kolonialwaaren-, Delicats- und Droguenhandlungen, Apotheken u. c.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand Ende September 204 Millionen Mark.

Bankfonds 43 " "

Darunter Extra-Reserve von annähernd 8 " "

Alle Ueberschüsse fließen ungekürzt den Versicherten zu. Im laufenden Jahre kommen 1,447,432 Mark als Dividende zur Vertheilung; die auf Lebenszeit Versicherten erhalten in Folge dessen 36 bzw. 35 Procent und die abgetreteten Versicherten 40 bis 60 Procent auf die lebenslängliche Prämie rückvergütet.

Die Dividende kann von Anfang an in dem möglichst höchsten Maße nach Plan A, oder in successive steigender Weise nach Plan B bezogen werden.

Nach Plan A hat jede Prämie Anspruch auf Dividende, die jeweilig rückständigen 1—5 Jahresdividenden werden bei Auflösung der Versicherung nachbezahlt, nach Plan B aber fließen die rückständigen Dividenden dem Vereinsfonds dieser Versicherten zu. Durch diesen Zufluss erhöht sich der Procentsatz des Ueberschussfonds auf 45 Procent der Prämie und auf Grund dieses Ergebnisses von 45 Procent kann eine jährlich um 3 Procent der Jahresprämie steigende Dividende in Aussicht gestellt werden. Der Versicherte hat hiernach vom sechsten Versicherungsjahre ab alljährlich weniger zu bezahlen und nach 33—34-jähriger Versicherungsdauer wird er von jeder Prämienzahlung vollständig frei. Von da ab tritt er in den Genuss einer jährlich wachsenden Rente.

Sterbefälle werden ohne Verzug geregelt. Anträge nimmt entgegen:

A. W. Brüggemann, Schötmär.

Blomberg. Zumpfort, Mandatar.

Anfertigung von Klageschriften, Proceßvertretungen, Beforgung von Verkäufen, Einziehung von Forderungen.

Pianinos Flügel Harmoniums **Sparsystem** 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung.

Nur Prima-Fabrikate Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken. Berlin, Leipzigerstr. 30. Preisreduktion gratis u. franko.

Gebirgs-Himbeersaft, Johannisbeersaft, Waldbeersaft, Th. Schulte, Apotheker in Schötmär.

Ich versende franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten alten Nordhanser Kornbranntwein von vorzüglicher Qualität für Markt 4. Kornbranntwein-Brennerei von Robert Bockmüller, Hasselfelde bei Nordhausen.

E. Meißner, Sambor, österr. Galizien, versendet franco pr. Postnachnahme netto 8 1/2 A. frische Naturbutter für M. 7. Eier pr. Bahn nach Tageskurs.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht Malz-Extrakt und Caramellen* von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt, bewährtesten und besten diätetischen Genussmittel bei Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, vom einfach. Catarrh bis zur Lungenentzündung. — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein amtliches Dankschreiben der Hauptverwaltung des rothen Kreuzes in St. Petersburg.

*) Extrakt à Flasche M. 1, 1,75 und 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 g. — Zu haben in Detmold bei Herrn E. Steller, in Lemgo bei Herrn Robert Steinborn.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Oktbr. 1883 Versichert 61640 Pers. mit 435,350,000 Mark

Bankfonds 112,660,000 "

Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn . . . 145,220,000 "

Dividende 1883 für 1878: 43%, 1884 für 1879: 44%.

Die Frist zur Erklärung des Beitritts zu dem „gemischten“ System der Ueberschussvertheilung läuft mit dem 31. Oktober ab. Es mögen bis dahin gefälligst alle diejenigen Banktheilhaber, welche für ihre Versicherungen dieses System zu wählen gegonnen sind, die bezüglichen Erklärungen an zuständiger Stelle abgeben.

Vertreter für Blomberg, Sparr.-Kendant F. Krüger, Detmold, Hauptmann a. D. Heitmann, Lage, Jul. Rahmlow, Lemgo, L. Cronmeyer.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtige, aber wirklich gehaltvolle

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Wäsche; dieselbe beseitigt bei längerer Anwendung alle Sommerprossen, Hautausschläge, zu starke Rötze der Haut und verleiht derselben überhaupt erhöhte Zartheit und klare Weiße, per Stück 15, 20 und 30 Pf. — Unentbehrlich zum Waschen für Kinder. Nur acht von der Fabrik von H. P. Beyschlag in Augsburg

Ausschließliche Niederlage in Detmold bei Herrn S. Sahn, Leopoldstraße.

Ziehung 1. Novbr. — 15. Decbr. d. J.

Kein Leser versäume, sich sofort, je nach seinen Verhältnissen ein oder mehrere

FREIBURGER LOOSE

zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen.

NIETEN EXISTIREN NICHT

45,000, 40,000, 6 x 30,000; 8 x 28,000, 2 x 25,000, 8 x 20,000, 19 x 18,000, 13 x 16,000, 17 x 15,000, 14 x 14,000, 14 x 13,000, 12 x 12,000, 80 x 10,000, 40 x 8000, 50 x 6000, 24 x 5000, 16 x 4000, 50 x 3000, 40 x 2000, 50 x 1600, 90 x 1500, 10 x 1400, 120 x 1200, 166 x 1000, 112 x 900, 118 x 800, 100 x 700, 116 x 600, 110 x 500, 126 x 400, und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muss, ist 13 bis 21 Francs Gold.

Gegen vorherige Einsendung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einschreiben oder Postinzahlung versende

NUR ORIGINAL-LOOSE à 20 M.

Der Verlust kann daher im allernachtheiligsten Falle nur 9 M. 60 Pf. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Amtliche Ziehungslisten gratis.

Salomon & Oppenheimer, Bankgeschäft.

Detmold 21. Oktober 1883.

Wechsel-Course in kurzer Sicht.	Brief	Geld	Geld-Course	Geld
Amsterdam	100 fl.	—	168,25	20 francs — St.
Antwerpen und Brüssel	100 fl.	—	80,55	Holl. 10 fl. St.
London	1 Lst.	—	20,34	„ Silber 1 fl.
Paris	100 fl.	—	80,70	Amerik. Bkn. 1 Dol.
Wien	100 fl.	—	169,20	Holländ. „ 1 fl.
New-York	1 Dol.	4,24	—	Österr. „ 1 fl.

Wir empfehlen uns zur Vermittelung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte insbesondere zum Diskontieren u. Inkasso von Wechseln, Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und sonstigen Effekten — Kontrolle der Verlosungen, Kündigungen etc. gratis, — sowie zur Einlösung von Coupons, Anschaffung u. Begebung guter Hypotheken. Wir sind Abgeber von Wechseln auf alle grossen Städte Europas und Amerikas, auch abwerkweltigen wir Auszahlungen dorthin.

Wechsel und Auszahlungen

nach allen Orten Amerikas sind jederzeit billigst bei uns zu haben.

Lemgo. M. Lenzberg Söhne Bankgeschäft.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos empfehlen in Originalpackung in Detmold: F. D. Brüggemeyer, J. Duensing, Droguist, S. F. Reuter, A. Watermann, H. E. Willer.

Hildesheimer Kochheerde verkauft zu Sabritpreisen **F. Mendorff** Lage. **Capeten** in stets neuer Auswahl bei **A. Schieferdecker.**

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule. Sommers 16. April. Winters 5. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Billige und gediegeuste landwirthschaftliche Zeitschrift!

Deutsche Allgemeine Zeitung für **Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen** vereinigt mit der

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft.

Gratisbeilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.

Erscheint wöchentlich in Frankfurt am Main.

Preis nur M. 1,50 pro Quartal.

Die hervorragendsten Fachautoritäten und die erfahrensten Praktiker sind als Mitarbeiter thätig; bringt stets zeitgemäße Original-Arbeiten über alle Fragen der Landwirthschaft; alle wichtigen Erlasse des Landwirtschafts-Ministeriums; das Einschlägige aus der Gesetzgebung; die neuesten Nachrichten von allen den Landwirth interessirenden Gebieten; Notizen für die Praxis. Ferner wird ganz besonders aufmerksam gemacht auf die Beantwortung von Anfragen im „Briefkasten“ (über dessen Werth sich viele Hunderte von Landwirth in Anerkennungschriften ausgesprochen), durch welche sich jeder Abonnent in allen ihn interessirenden Fragen kostenlos den gediegensten Rath erhalten kann, da alle Anfragen von Autoritäten auf den betreffenden Gebieten erledigt werden. Im Weiteren bringt die Zeitung in jeder Nummer eine Wetterprognose für jeden Tag der folgenden Woche, welche zu 90% noch stets zutreffend hat.

Jede Postanstalt nimmt zu jeder Zeit Abonnements entgegen.

Probenummern auf Wunsch gratis.

In Detmold nimmt auch Abonnements entgegen die Klüppelberg'sche Hofbuchhandlung (S. Hinrichs.)

Inserate trotz der hohen Auflage pro 50 gelp. Petitzeile nur 30 Pfg.

Landwirthschaftliche Vereine erhalten bei directem Bezug von mindestens 50 Exemplaren besonders günstige Bedingungen.